Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 49 (1923)

Heft: 35

Artikel: Moment-Aufnahmen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-456666

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Leih mir bein Shr!"

Ein seltsamer Kriminalfall

Durch die gesamte Presse ging vor einigen Wochen die Nachricht, daß eine ganz eigenartige Erscheinung die europäische Menschheit in tiefste Erregung versetze. Was zu= erst nur in vereinzelten Fällen bemerkbar war, schien nun epidemisch aufzutreten: Fast die Hälfte aller Menschen hatte nur noch ein Ohr! — Eigentümlicherweise war aus den Betroffenen auch nicht das Geringste herauszubringen, welchem Umstand sie den Verluft des einen Ohres zuzuschreiben hatten. — Nun ist das Geheimnis endlich ge= lüftet worden! Der Verbrecher, denn um einen solchen handelt es sich, ist gefangen und völlig geständig. Als harmloser Biedermann machte er sich an die Leute heran, in allen möglichen Verkleidungen, als Bettler, Spekulant, Steuereinnehmer, Althändler, Religionsstifter usw., und immer begann er heimtückisch und harmlos mit der Redensart: "Leih mir dein Ohr!" — Die also Angeredeten dachten nie an etwas Boses, und lieben ihm regelmäßig eines ihrer Ohren, bald das linke, bald das rechte. Aber fie sollten ihr freundliches Entgegenkommen furchtbat büßen! Kaum hatte der Fremde das geliehene Ohr in Händen, so war er auch schon verschwunden. Nun merkten die Betroffenen gleich, daß sie nicht nur ein Ohr verloren hatten, sondern auch noch übers andere gehauen waren. Um nicht öffentlich für dumm gehalten zu werden, verschwiegen sie hartnäckig den Borgang. Nur die Einohrigen, deren Anzahl schrecklich wuchs, wechselten verständnisinnige Blicke untereinander, und hatten so in ihrem Elend den herzlichen Trost, daß es so viele Dumme gab.

Der verbrecherische Fremde aber machte mit den ausgeliehenen Ohren ein raffiniertes Geschäft: Er verkaufte sie an amerikanische Taubstummenanstalten! Ja, als die amerikanischen Tauben mit Ohren schon völlig übersättigt waren, knüpfte er Handelsbeziehungen mit den Ster-Nes Cha-Ib-Regern an, und bald trug jeder dieser Kannibalen eine europäische Ohrenkette als Halsschmuck. — Und dies alles durch die harmlose Redensart: Leih mir dein Ohr.

Max Werner Leng

Die Sundstage

Wie eine alte Jungfer schleppt das Leben Sich mühsam fort durch den verwelkten Flor Und meiner Seel', der Durst der Hundsfottage Haut einen nach dem andern über's Ohr. Bertrocknet sind des Geistes Wassertüge Und altes Blech verzapft die Menge nur, Die schönste Maid hat nur noch blasse Jüge Und über Stock und Stein hinkt die Natur. Die Welt ist ja durchseucht von Brandgedanken Den schönsten Kohl erwürzt der Sommertag Und selbst die Heiligen sieht man jest wanken Wie welke Rosen an dem Dornenhag. Ich sterbe schier in dieser Utmosphäre Stich Woort, Staub und frommer Bremsen Im Keller steht der schönste der Uttäre,

Beranziehendes Gewitter

Das ift ein guter Walfahrtsort für mich!

Der Zag ift leuchtendes Erblauen, in das der Duft gemähter Wiefen aufschwärmt zum Rand der Wolkenriefen, die langsam zu Gewitter grauen.

Noch ift ein weites Dorf in Licht, baß seine Sauser sich entwirren und durch den Sturm, der Baume bricht, wie blendende Gesichter irren.

Dann löscht ber Blig die Ferne aus und Donner rollt mich in die Hände — und jeden Weg zu Mensch und Haus verschüttet Regen ohne Ende.

Beit=Beift

Außberau bumpfe Resignation. Selbst kleine Mädchen und Knaben schon bört man mit tiesem Nachdruck sagen: "Der Sinn des Lebens heißt — Berzagen."

Lieber Nebelspalter!

Henry Beite hatte ich Gelegenheit, im Zuge folgendes Gespräch zwischen zwei Däucken" mitanzuhören:

"Dämchen" mitanzuhören: Frl. A.: "Was macht jetzt auch eigentsich Frl. T.?"

Frl. B.: "Ja die hat es gut getroffen. Die Stelle, die sie im "Bisariate" hatte, wurde ausgeschrieben und jest ist sie detektiv gewählt!"

Uber = Uber

Ein Fräulein spielt am offenen Fenster Klavier und singt dazu herzund steinerweichend.

Schießt da ein Polizist in's Zimmer und schreit: Wenn Der nid sofort ushöret, da Hund z'prügle, so zeige nig ech a, wege Tierquälerei."

Fürsorge

Bankbirektor: "Sie find also mit den Bedingungen einverstanden?"

Raffier: "Ja! Erlauben Sie mir aber nur noch eine Frage, Herr Direktor! Wie groß war im Durchschnitt die Summe, mit der Ihre bisherigen Kassiere durchgegangen sind?" wors

"Schiffahren ist notwendig . . ."

Beilchenstein: "Warum bist de nicht von Bremen aus nach Amerika gefahren?

Edelstein: "Ging nicht. Die Linie ist nur für norddeutsche Leut. Und antisemitisch sind sie auch. An den Billetschaltern stand: Erste: Ka-Jüd; zweite: Ka-Jüd; dritte: Ka-Jüd.

Moment=Aufnahmen

Borlesung

Sorte fung Ein Dichter trat vor sein Publikum. Schlank und gewandt war jede Bewegung. Da kam in die Leute um ihn herum, in das titulierte Publikum gespannte Erregung. Die Damen richteten ihre Lorgnettes auf den Mann mit dem Buch in der Hand, sainnierte Serren im erken Norkett

auf den Mann mit dem Buch in der Sand, soignierte Serren im ersten Parkett und junge Studenten an der Wand beklatschten den Mann, der vor ihnen stand. Der Dichter verneigte sich und begann...

Künfuhr=Tee

Da siehen sie alle wohlgepflegt, von keiner Leidenschaft bewegt, träg schleichen die Gespräche fort von Börse, Politik und Sport. Doch immer, wenn sich die Busen heben, kommt in die Gesellschaft ein neues Leben.

III.

Traum=Stunde

Ein stiller Zecher, site ich beim Bein... Wie schön die Welt ist, könnt' nicht schöner sein.

Ein schmuckes Kind, sonnbraun, im roten Mieber,

fommt froh bes Wegs, grüßt und verschwindet wieder.

Ein stiller Zecher, sie ich beim Bein... Bie schön die Belt ist — könnt' noch schöner sein.

Das Berhör

U: "Also der Huber hat Euch geholfen den Knüßl so zu verprügeln?!"

B: "Sowieso ischt 'r so frundli g'fy!" qu